

heitlichen Gebiete lagen. Der dritte Teil führt die Fallstudie mit dem nordwestdeutschen Vergleichsmaterial zusammen und versucht eine »zusammenfassende Interpretation der Untersuchungsergebnisse«.

Der mit dieser Methode erzielte Ertrag ist reich; und er liegt auf verschiedenen Ebenen. Ein Gewinn ist zunächst die bisher fehlende Übersicht über Nordwestdeutschland, zumal das Buch für alle Territorien auch deren Agrarstruktur knapp, doch informativ darstellt. Die Teilungen verliefen hier recht unterschiedlich, vor allem setzten sie (vereinfacht gesagt) im Bergland deutlich früher ein als in Geest und Börde. Besonders lohnend für die Forschung ist jedoch der erste Teil, denn er macht ein weiteres Mal deutlich, wie stark Preußen vor und nach 1806 in sich differenziert und wie verschieden die Lage in den westlichen Provinzen von der in denen östlich der Elbe war. Schon die abweichende Agrar- und Sozialstruktur sorgte dafür. Von den westlichen Provinzen wiederum war jede deutlich von der anderen wirtschaftlich und sozial geschieden, und selbst innerhalb Ravensbergs macht die Mikrostudie über Schildesche deutlich, wie stark dieses kleine Territorium in sich gegliedert war. Darüber hinaus wird deutlich, wie sich die Teilungen vor Ort konkret abspielten und auswirkten.

Die Ergebnisse der sorgfältig und abwägend argumentierenden Arbeit lassen sich nicht in wenigen Sätzen zusammenfassen. Daher nur so viel: Der Grundsatz, die genossenschaftliche Nutzung durch individuelles Eigentum abzulösen, setzte sich innerhalb des hier behandelten Jahrhunderts im Untersuchungsgebiet überall durch, doch im einzelnen zeitlich und vom Umfange her deutlich differenziert. Gewinner der Teilungen waren überall die Bauern, die ihren Besitz ausweiten und abrunden konnten. Der Adel profitierte in unterschiedlichem Maße davon. Am schlechtesten kamen die Unterschichten weg, die mehr Nutzungsrechte verloren als sie an Eigentum erwerben konnten. Als Initiator spielte überall der Staat die wichtigste Rolle, und er stellte auch die Verwaltungsbehörden, die die Teilungen durchführten.

*Karl Heinrich Kaufhold, Göttingen*

Anna Cento Bull/Paul Corner, *From peasant to entrepreneur. The survival of the family economy in Italy*, Berg Publishers, Oxford etc. 1993, 174 S., 23,75 £.

This is a fine, lean, interpretative study of the economic and social history of the silk industry (of its work-force and, more broadly, of its social environment) in the Como area of Northern Lombardy from the 19th century to the present. It has a central protagonist, the worker-peasant family, that provided the workforce for the entire historical cycle of the silk industry and later moved on – with remarkable resilience and adaptability – to form the central social structure of the contemporary fabric of small scale industrial entrepreneurship. In its evolution, the worker-peasant family economy and culture is analyzed as a crucial »social form of production« which did not experience the separation between agricultural and industrial work. Instead, it maintained a varying mix of the two at the very core of its existence and then diversified from silk into other industrial activities and increasingly took up an entrepreneurial role.

Thus, the authors deal with the grand historical themes of patterns of industrialization and working-class formation in Italy, and with the current debate on the »third-Italy« of small, often family-based, firms. They argue rather convincingly against the traditional interpretations of Italian industrialization unilaterally centered on the role of big industry, urbanized proletariat and State intervention. Such views did not take into account parallel and essentially different – but no less relevant – patterns of industrialization which, as it was the case with the Como area, transformed the economy and society of such a diversi-

fied country as Italy. The example of the silk industry also speaks against a generalized use of A. Dewerpe's model of protoindustrialization: the intertwining of agricultural and industrial activity was, in this case, not just a stage toward urbanized industrialization and full separation of farm and factory workers. Instead, those links remained at a center of a different process of industrialization characterized by a »pluriactivity« which lasted overtime.

Finally, history serves the authors well in providing them with the tools for an informed, stimulating approach to the contemporary debate on diffused industrialization: they can identify two historical patterns of industrialization/modernization and associate their different impacts with the multiple, and often diverging, features of present-day small-business industrialization.

*Federico Romero, Bologna*

Linda Clarke, *Building Capitalism*, Routledge, London 1992, 316 S., geb., 19,99 £.

In der zweiten Hälfte des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebten England und Wales einen beachtlichen Bevölkerungszuwachs. Die Bevölkerungszahl stieg von ca. 6,5 Mill. im Jahre 1750 auf 9 Mill. im Jahre 1801 (erste Volkszählung) und auf 18 Mill. im Jahre 1851 an. Man schätzt, daß die Bevölkerung von London von 675 000 im Jahre 1750 auf 900 000 im Jahre 1801 anstieg. Um für die wachsende Bevölkerung Unterkunft zu schaffen, mußten viele neue Häuser gebaut werden.

In ihrer Studie *Building Capitalism* untersucht Linda Clarke die Schaffung neuer Stadt- und Dorfgemeinden jenseits der Mauern der Londoner City und von Westminster in dem Herrnsitz St. Pancras. Dieses Entwicklungsprojekt erhielt 1757 Anstoß durch den Bau der New Road. Hierbei handelte es sich um eine Ringstraße nördlich von London, die sich von Paddington bis zu dem Angel-Gasthaus in Islington erstreckte. Die Karte auf Seite 88 zeigt, daß das Land, auf dem gebaut wurde, drei Adelligen und zwei Londoner Firmen gehörte. Die Verfasserin befaßt sich hauptsächlich mit einem der Bezirke, nämlich Brill Farm, später Somer's Town genannt, nach dem Landbesitzer Lord Somers.

Der Bevölkerungszuwachs in England fiel mit der Industriellen Revolution zusammen. Über den Zusammenhang zwischen diesen beiden Prozessen gehen die Meinungen schon lange auseinander. Die Produktion bestimmter Industriezweige, wie z. B. der Textilindustrie, stieg beachtlich, als Fabriken gegründet wurden, in denen neu erfundene Maschinen von Dampfmaschinen getrieben wurden. Die Bauindustrie veränderte sich jedoch nicht in dieser Weise. Der Bau von Straßen, Kanälen und Privathäusern wurde im wesentlichen wie früher durch Handwerker ausgeführt, wie z. B. Steinmetzen, Maurer, Dachdecker, Plattenleger und Tischler.

Was sich jedoch änderte – und dies wird von Linda Clarke beschrieben –, war die Art und Weise, in der die Bauarbeiten organisiert und finanziert wurden. Der wesentlich größere Umfang an Bauarbeiten, das praktische Verschwinden des unabhängigen Bauhandwerkers, der Aufstieg des Bauhandwerkers zum Unternehmer, die neuen Finanzierungsmethoden für den Häuserbau, die Arbeit der neuen »Paving Commissioners« (Pflaster-Beauftragte) und die Aktivitäten von Großunternehmern wie Jacob Leroux und John Johnson – alle diese Themen (und viele mehr) werden untersucht. Das letzte Kapitel beschreibt, wie Somer's Town im frühen 19. Jahrhundert in zunehmendem Maße einen Arbeiterklasse-Charakter annahm. Es handelt sich bei diesem Buch um eine wertvolle Forschungsarbeit mit gut reproduzierten Bildern und Karten.

*William Otto Henderson, Hemel Hempstead*